



Wien, am 4. Juli 2002

Russlands Wirtschaft im Aufschwung

Die russische Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt, nachdem sie nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion über Jahre hinweg negative Wachstumsraten aufwies. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre hat eine Erholung eingesetzt, die inzwischen auch zu beeindruckenden realen Wachstumsraten geführt hat. Während der Zustrom der ausländischen Direktinvestitionen unter den Erwartungen der meisten westlichen Beobachter lag, nahmen die russischen Investitionen im Ausland stetig zu.

Die **Erholung der russischen Wirtschaft** konnte nicht nur durch das Ansteigen des Ölpreises, sondern auch durch eine Erhöhung der Effizienz der russischen Wirtschaft erreicht werden. Obwohl die Wachstumsrate im Jahr 2002 nur ca. 3,5% ausmachen wird (siehe Abbildung 1), liegt die mittelfristige Erwartung für die reale Wachstumsrate bei ca. 5%. Diese Erholung zeigt sich insbesondere seit der Abwertung des Rubels im Jahr 1998 und dem daraus resultierenden hohen Leistungsbilanzüberschuss. Ein bisher nicht beachtetes Phänomen besteht darin, dass die Direktinvestitionen Russlands im Ausland seit dem Jahr 2000 die ausländischen Direktinvestitionen in Russland bereits überholt haben.

Die **Direktinvestitionen ausländischer Firmen in Russland** sind in den Neunziger Jahren geringer gewesen, als dies, gemessen an dem Potential und der Kapitalknappheit der russischen Wirtschaft, zu erwarten gewesen wäre (siehe Abbildung 2). Gemessen an Ländern mit einem ähnlichen Entwicklungsstand wie Russland bzw. anderen europäischen Transformationsländern ist ein Volumen von etwas mehr als 1% des BIP an Direktinvestitionen pro Jahr überraschend wenig. Dies hängt mit der Tatsache zusammen, dass die Rechtssicherheit für ausländische Investitionen in Russland deutlich geringer ist als in vielen anderen vergleichbaren Staaten. Dies beginnt bei der Unklarheit des Eigentums an Grund und Boden und endet mit der Schwierigkeit, Rechtsansprüche vor russischen Gerichten durchsetzen zu können. Diese Standortschwächen haben dazu geführt, dass russisches Staatsvermögen zu einem hohen Anteil auf russische Privatpersonen sowie Firmen und nicht auf ausländisches Eigentum übergegangen ist. Bei größerer Rechtssicherheit wäre der ausländische Anteil am russischen Produktivvermögen sicher um ein Vielfaches höher gewesen. Dies muss keine Strategie gewesen sein, führt aber im Resultat dazu, dass ausländisches Privatkapital in der russischen Wirtschaft nur eine geringe Rolle spielt.

Je mehr das Staatsvermögen in private Hände übergehen wird, desto stärker wird das Interesse der neu entstandenen Schicht von russischen Kapitalisten sein, im Lande Rechtssicherheit herzustellen. Unter Präsident Putin werden zur Zeit ohne Zweifel wichtige Schritte in diese Richtung gemacht. Neben Reformen im Liegenschaftsverkehr und einer Steuerreform, ist vor allem eine Reform der Zivilprozessordnung bemerkenswert.

Interessant und ermutigend sind hingegen die **Direktinvestitionen Russlands im Ausland**, die während der ganzen Neunziger Jahre tendenziell zugenommen haben und im Jahr 2000 bereits über 1% des BIP lagen (siehe Abbildung 3). Die Struktur dieser Direktinvestitionen ist durch eine starke Dominanz des Ölsektors gekennzeichnet, wobei hier insbesondere die Firma Lukoil¹ herausragt. Besonders bemerkenswert ist, dass die russischen Direktinvestitionen im

¹ siehe auch Abbildung 4

Ausland inzwischen höher sind als die ausländischen Direktinvestitionen in Russland und in der zweiten Hälfte des Jahres 2000 ein Volumen von fast 1,5% des BIP erreicht haben.

Vergleicht man die russischen Direktinvestitionsflüsse ins Ausland mit den aktiven und passiven **Direktinvestitionen anderer europäischer Länder**, so ergibt sich folgendes Bild (siehe Abbildung 3): Die aktiven russischen Direktinvestitionen sind im Vergleich zum BIP keineswegs besonders hoch, aber doch höher als z. B. die der USA. Als besonderer Fall erweist sich das Vereinigte Königreich, von dessen Boden aus hohe Direktinvestitionen in Europa und weltweit, insbesondere in den Jahren 1999 und 2000, durchgeführt worden sind. Auch französische Firmen haben in den Jahren 1999 bis 2001 hohe Investitionen getätigt. Diese überstiegen ab Mitte 1999 selbst deutsche Investitionen im Ausland.

Zwar sind die passiven Direktinvestitionen im Vereinigten Königreich und in Deutschland wesentlich höher als in Russland, der bemerkenswerte Unterschied liegt allerdings darin, dass die ausländischen Direktinvestitionen im Vereinigten Königreich seit langer Zeit wesentlich niedriger sind als die britischen Investitionen im Ausland. Dies bedeutet eine Reallokation von britischem Realkapital zu attraktiveren Standorten. Diese Diagnose gilt auch für Deutschland bis 1999. Im Jahr 2000 gab es allerdings Sonderfaktoren von besonders hohen Auslandsinvestitionen in Deutschland, die zu der für Deutschland untypischen Situation führten, dass die passiven Direktinvestitionen deutlich größer waren als die aktiven. Diese Anomalie ist 2001 bereits wieder deutlich korrigiert worden. Die USA sind Ziel beträchtlicher Direktinvestitionen, die zumindest in den Jahren 1999 und 2000 größer waren als die US-Direktinvestitionen im Ausland.

Russische Firmen haben begonnen, insbesondere in den Ländern der ehemaligen UdSSR und den Ländern des ehemaligen sowjetischen Einflussbereiches, Direktinvestitionen in beeindruckender Höhe zu tätigen. Dies hat in den letzten Jahren zum Aufbau kleiner im Ausland liegender russischer Kapitalstöcke geführt. Es zeigen sich bereits einzelne diesbezügliche Konzentrationen, wie z. B. in der Ukraine, wo von den sechs großen ukrainischen Raffinerien drei von russischen Firmen gekauft wurden, die damit mehr als die Hälfte des ukrainischen Marktes für raffinierte Ölprodukte beliefern können. Ein wichtiger Faktor für die Bewertung der russischen Präsenz sind auch die *off shore*-Standorte Zypern und British Virgin Islands. Ein Großteil der über diese Adressen in Russland durchgeführten Direktinvestitionen ist russisches Kapital, das sich dem Steuerzugriff entzogen hat.

Wenn der russische Anteil an den ausländischen Direktinvestitionen in der Ukraine bei fast 20% liegt und der Kauf dieses Anteils in kurzer Zeit möglich war, so ist verständlich, dass einige andere Nationen, insbesondere Polen, die zunehmende Einkaufs- und Investitionsaktivität russischer Firmen im Ausland mit Argwohn betrachten. Aus objektiver Sicht ist es allerdings ein Zeichen der langsamen Gesundung der russischen Wirtschaft, dass russische Firmen beginnen, aus verschiedenen Motiven heraus außerhalb Russlands Produktionskapazitäten aufzubauen. Alles andere wäre in Anbetracht der Größe und des potenziellen Reichtums dieses Landes ebensowenig mit dem jetzigen Stadium des russischen Entwicklungsprozesses vereinbar wie die noch immer geringen Auslandsinvestitionen in Russland.

Abbildung 4 zeigt die zehn größten Firmen Osteuropas. Die Rangordnung erfolgt nach der Größe der Aktiva im Ausland. Während für die drei kroatischen Firmen durch die Teilung Jugoslawiens Sonderfaktoren für ihren Internationalisierungsgrad² maßgebend sind, haben sich in anderen Staaten aus staatlichen Vorgängerfirmen heute in der Regel schon privatisierte multinationale Unternehmen gebildet. Unter den zehn größten befinden sich drei russische

² Der Internationalisierungsgrad der Firmen ist hier durch einen von der UNCTAD berechneten Index gemessen: Er besteht aus dem Durchschnitt dreier Verhältniszahlen, nämlich ausländische Aktiva zu Gesamtkтива, ausländische Verkäufe zu Gesamtverkäufen und ausländische Beschäftigung zu Gesamtbeschäftigung. Auch hierbei wird der hohe Internationalisierungsgrad der drei russischen Firmen deutlich.

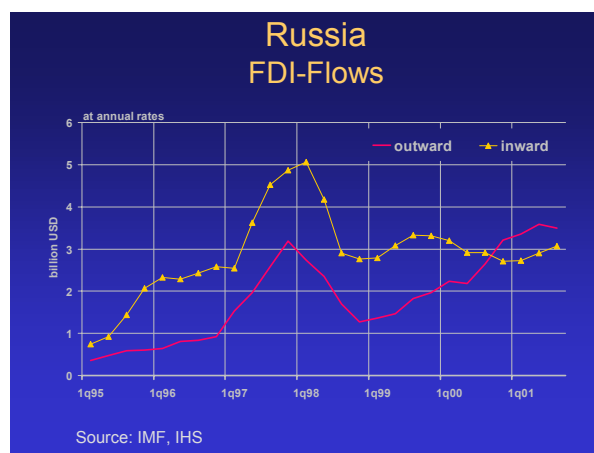
Firmen. Lukoil ist mit Abstand das in Bezug auf seine Auslandsaktiva bedeutendste internationale Unternehmen des ehemaligen Ostblocks.

Die russische Wirtschaft hat die erste Phase der Zeit der Anpassung an eine Marktwirtschaft mit negativen Wachstumsraten hinter sich gebracht und dürfte in den nächsten Jahren durchaus, auch mit kurzen Unterbrechungen durch aus der Weltwirtschaft resultierende Schocks, rasch wachsen. Das Potentialwachstum dürfte bei real 5% liegen. Die Bedeutung Russlands für die Wirtschaftsentwicklung in Zentral- und Osteuropa wird sowohl durch den Austausch von Waren und Dienstleistungen als auch durch Direktinvestitionen zunehmen.

Abbildung 1: Russland – reales Wirtschaftswachstum



Abbildung 2: Russland – FDI-Ströme von und nach Russland



Erläuterung zur Abbildung 2: q = Quartal

Abbildung 3: Direktinvestitionen verschiedener Länder im Vergleich

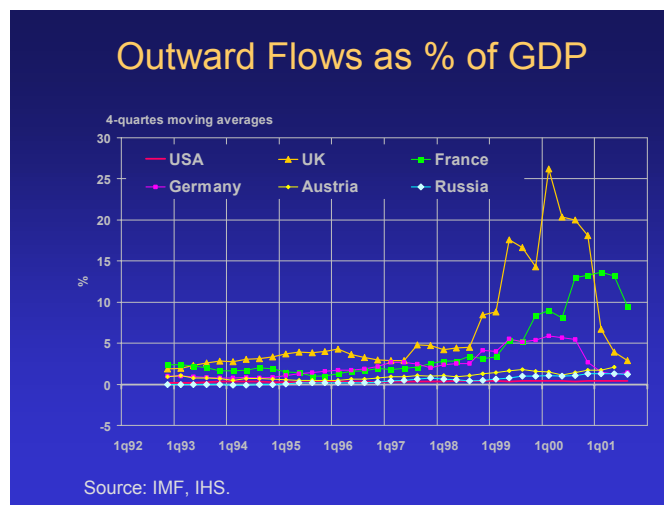


Abbildung 4: Die zehn größten Firmen Osteuropas

Non-Financial TNC's
ranked by foreign assets

Company	Country	Industry	Transnationality index (%)
Lukoil Oil Co.	Russian Federation	Petroleum/natural gas	30
Latvian Shipping Co.	Latvia	Transportation	87
Hrvatska Elektroprivreda d.d.	Croatia	Energy	4
Podravka Group c	Croatia	Food/beverages/pharm.	33
Primorsk Shipping Co.	Russian Federation	Transportation	59
Gorenje Group	Slovenia	Domestic appliances	33
Far Eastern Shipping Co.	Russian Federation	Transportation	39
Pliva Group	Croatia	Pharmaceuticals	40
TVK Ltd.	Hungary	Chemicals	38
Motokov a.s. c	Czech Republic	Trade	65

Source: UNCTAD, World Investment Report, 2001

Rückfragehinweis:

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein, grozea@ihs.ac.at, Tel. : 01/59991-226

Mag. Edith Skriner, skriner@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-228

Mag. Sylvia Parzer (Public Relations), parzer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122